

# Nepal braucht Hilfe – Helft alle mit!

## Mit Reiseeindrücken Spendenbereitschaft mobilisieren

Tanja & Andreas Hauser



**Om Shivom Nepal e.V. - Besuch vor Ort 22.-24.11.2015**

**Hunumath und Umgebung (Südrand von Kathmandu)**

### Vorgeschichte

Während unseres Trekkingurlaubs im Jahr 2010 lernten wir Omari im Hotel Samsara (Trekking Holiday Inn) in Kathmandu kennen und kamen sehr rasch ins Gespräch über das Engagement des Vereins „Om Shivom“ in Nepal. Wir wurden Mitglieder und übernahmen auch eine Schulpatenschaft. Das verheerende Erdbeben in Nepal am 25.4.2015 hat uns in die Pflicht genommen, unsere bisherigen Reiseeindrücke aus der Himalaja-Region in die Mobilisierung von Spenden zugunsten von Hilfsaktionen einfließen zu lassen. Mittels eines pressewirksam umrahmten Vortragsabend am 8.5.2015 im Maßstetter Teilort Tübingen und viel Mund-zu-Mund-Werbung durften wir uns über ein breites Interesse wie auch über ein unerwartet hohes Spendenaufkommen freuen. Als lokale Partner zur verlässlichen Verwendung der Gelder lagen drei Organisationen nahe, zu denen wir bereits über Jahre persönliche Kontakte unterhalten. Es sind das Dhulikhel Krankenhaus, ca. 1 Autostunde östlich von Kathmandu, die Nepalkids mit ihren Schulprojekten in abgelegenen Bergregionen und eben Om Shivom Nepal e.V. mit Omari als Aktivposten in Hunumath, am Südrand von Kathmandu.



Blick auf Hunumath



Omari und Tanja

### Zur aktuellen Situation in Nepal

Nach jahrelangem Streit wurde am 20.9.2015 eine neue Verfassung beschlossen. Diese sieht eine weitreichende Gleichberechtigung aller ethnischen Gruppen in Nepal vor. An der Grenze zu Indien, also im flachen Terai, leben die Madhesi, eine stark hinduistisch geprägte Minderheit, die etwa 20% der Gesamtbevölkerung ausmachen. Die Madhesi sind stark mit Indien verbunden, gehören einer hohen Hindu-Kaste an und fordern einen Sonderstatus in der Verfassung. Dieser wird ihnen (richtigerweise) von der nepalesischen Regierung verwehrt. Seitdem sind nun gewalttätige Proteste und Streiks an der Tagesordnung, die die Grenze für aus Indien einzuführende Waren und Treibstoffe weitgehend abriegeln. Dadurch kommt es zu Engpässen bei Gas-, Benzin- und Diesellieferungen, zunehmend aber auch bei Lebensmitteln. Es wird vermutet, dass die relativ neue und auch stark hinduistisch ausgerichtete indische Zentralregierung unter Ministerpräsident Modi die Lieferblockade unterstützt, was von dort aber bestritten wird. Die Preise für Alltägliches sind so nun doppelt, dreifach manches sogar vierfach so hoch wie zuvor. Dies bringt viele an den Rand der Existenz, auch Projektkosten explodieren, Budgets sind rasch ausgeschöpft oder können nicht eingehalten werden. Besonders schlimm ist die Situation in den stark vom Erdbeben betroffenen Bergregionen.



## Kinderhäuser

In Nepal gibt es viele Waisen, Halbwaisen und Kinder in extrem schwierigen Verhältnissen. Eine staatliche Fürsorge oder eine Absicherung gibt es nicht, auch nicht so etwas wie Jugendämter. Existenzielle Probleme, erdrückende Sorgen um das tägliche Überleben machen viele krank, lassen sie verzweifeln oder in die Alkoholsucht abdriften. Selbstmorde sind ziemlich häufig. Ohne Hilfe müssen sich viele Kinder bereits im frühen Alter selbst behaupten. Viele schaffen es nicht, werden krank, verwahrlosen oder „verschwinden“ einfach. Für derzeit 12 Jungen und Mädchen bietet Om Shivom eine Lebensperspektive.

Das Kinderhaus „Sonnenschein“ besteht seit Juni 2013, seine 6 Kinder und die Aufgaben des Alltags liegen in der Obhut der Pflegemutter Kamala. Das „Kinderhaus zum Glück“ wurde im Februar 2015, also wenige Wochen vor dem Erdbeben eröffnet. Pflegemutter Dolma kümmert sich dort engagiert und liebevoll um ihre sechs Schützlinge. Für Verpflegung und Haushalt bekommen die beiden Pflegemütter ein Budget, das eine ausreichende Versorgung sicherstellt.



Dolma mit ihren Schützlingen



erdbebensicheres Schutzgebäude

Beim Erdbeben am 25.4.2015 wurden die beiden Gebäude zum Glück nur leicht beschädigt. Aus berechtigter Angst vor den zahlreichen Nachbeben wurden zunächst Zelte und provisorische Foliendächer auf einem benachbarten Grundstück erstellt und bezogen. Die Kinderhäuser wurden weiterhin für kurzzeitige Aufenthalte genutzt, jedoch nicht mehr darin übernachtet. Aufgrund einer Mischung aus berechtigter Angst und einer behördlichen Auflage mußte ein stabiles Schutzgebäude aus Beton, Metallpfählern und einem Wellblechdach als Aufenthalts- und Schlafräum gebaut werden, Kosten etwa € 5.000,-. Erst kurz vor unserem Besuch Ende November (!!!) sind alle Kinder samt Pflegeeltern wieder vollständig in ihre Häuser eingezogen. So lange hielt sie die Angst vor neuen Beben zurück, obwohl beide Gebäude in ihrer Statik nicht oder kaum Schaden genommen haben. Ein befreundeter nepalesischer Architekt und Baufachmann kam zumindest zu dieser Einschätzung. Es war wichtig, die Entscheidung der Rückkehr den Kindern und den Pflegemüttern zu überlassen, Druck wurde nicht ausgeübt. Die im November stark fallenden Temperaturen waren sicherlich ein starkes Argument. Im Winter sind Nachfröste in Hunumath recht häufig.

Ein großes Problem sind nun die stark gestiegenen Preise für Lebensmittel durch die Blockade an der indischen Grenze. Im Schnitt haben sich die Preise verdoppelt, für manche Waren sogar verdreifacht. Die bisherigen Budgets lassen sich nicht mehr halten und es müssen wieder vermehrt Notfallhilfen gewährt werden. Der so gewachsene Finanzbedarf lassen so manche Zielsetzungen und Wünsche in weite Ferne rücken. An ein ohnehin aus bürokratischen Gründen schwieriges Engagement im Wiederaufbau ist auch deshalb kaum zu denken.

## Schulen und Schulpflichten

In Nepal gibt es keine Schulpflicht. Kostenlose staatliche Schulen gibt es zwar, sie sind aber meist so schlecht, dass dort keine zukunftsfähige Bildung vermittelt wird. Die Privatschulen sind teuer, die Schulgebühr reicht von ca. 800 (ca. € 7,-) bis 2.000 Rupien (ca. € 17,50). Dazu kommen die Schuluniform, Lernmaterialien und manchmal auch noch Geld für den Bus. Selbst wenn ein Elternteil Arbeit hat, liegt der Verdienst im unteren Lohnsegment bei ca. 6.000 Rupien im Monat, also ca. € 50,-.



Der Besuch einer Privatschule ist für die Kinder der armen Bevölkerungsschicht unerschwinglich, es sei denn, es wird geholfen. Om Shivom tut dies vor allem in Form von Schulpatenschaften, zuletzt waren es 134. Für bisher € 10,- monatlich konnte eine solche verbindlich übernommen werden. Bereits vor dem Erdbeben wurde deutlich, dass dies nicht mehr reicht, eine Erhöhung auf € 12,- war für 2016 beschlossen, aber dies wird wohl nicht ausreichen. Om Shivom arbeitet mit mehreren Schulen zusammen, so z.B. die Holy Temple Secondary School (HTSS). Da die Rektoren der Schulen meist auch die Eigentümer sind, verfolgen sie auch Eigeninteressen und prägen den Schulbetrieb durch ihre Persönlichkeitsmerkmale und ihr Auftreten. Da eine echte Fachkompetenz durch den Staat nicht gefordert wird, ist sie meist auch nicht vorhanden. Daraus resultieren fast zwangsläufig Spannungen, die den Wunsch nach einer eigenen Om-Shivom-Schule aufkommen lassen. Doch dazu fehlen der derzeit die finanziellen Mittel.



begeisterte Schulkinder



unser Patenkind Ronika

Beim Erdbeben wurden die diversen Schulgebäude unterschiedlich stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Holy Temple Secondary School (HTSS) wird als nicht mehr sicher eingestuft. Als Übergangslösung wurden auf einem benachbarten Grundstück offene Bambushütten als Klassenzimmer gebaut, die Ende November noch genutzt wurden. Bis dahin haben die Kinder diese Hütten gerne angenommen, die bevorstehende Winterkälte dürfte aber eine echte Herausforderung werden. Eine andere räumliche Lösung war bei unserem Besuch nicht in Sicht. Der Bau der Bambushütten wurde durch die Schulen gestemmt, Spenden über Om Shivom Nepal e.V. sind hier nicht eingeflossen.



beschädigtes  
Schulgebäude

und

Schulklasse  
vor den  
Bambushütten

### Soziale Projekte

Mit einer Art Notfallfonds unterstützt Om Shivom in besondere Not geraten Menschen, so z.B. Witwen, vereinsamte Senioren, Kranke und alleinerziehende Frauen. je nach dringendem Bedarf werden Lebensmittel, Hygieneartikel Kleidung und Decken gewährt und in wenn möglich einen ortsansässigen Landen eingekauft. Nach dem Erdbeben und aktuell durch Warenblockade von Indien ist der Bedarf für Notfallhilfen enorm gestiegen und für Omari ist es extrem schwierig, angesichts der begrenzten Mittel im Einzelfall die richtigen Prioritäten zu setzen. Unmittelbar nach dem Erdbeben wurde viel Geld für rasche Nothilfe benötigt.





### Wiederaufbau nach Erdbeben

Die durch das Erdbeben zerstörten Häuser müssen dringend und mit besserer Stabilität wieder aufgebaut werden. Dies funktioniert bisher leider kaum. Allgemein betrachtet liegen die Gründe hierfür einerseits am fehlenden Geld, andererseits aber auch am fast nur destruktiv agierenden nepalesischen Staatswesen, das den Begriff „Totalversagen“ noch toppt, weil das staatliche Handeln privates Engagement für den Wiederaufbau auch noch stark behindert. Dies geschieht durch eine extrem widersinnige Bürokratie, durch die extreme Langsamkeit und durch eine ausufernde Korruption.

Nach dem Erdbeben wurde ein großer Teil der international gespendeten Gelder durch die Regierung quasi abgesaugt, mit der Begründung der Staat würde den Wiederaufbau effektiv koordinieren. Überweisungen nach Nepal, die als Erdbebenhilfe erkenntlich waren, landeten in einen staatlichen Pool. Die Regierung hat auf diesem Weg viel Geld kassiert, rückt es nun aber nur schleppend wieder heraus. Geldtransfers an der Regierung vorbei waren möglich, wenn sie als „general support“ durchgingen was aber eine zuvor bereits bestehende Struktur vor Ort voraussetzte. Einfacher funktioniert es jedoch z.B. über eine deutsche Bankverbindung und Barabhebung per Karte.



zerstörtes Haus

Neu aufgebaute Häuser sieht man zwar, es fällt aber auf, dass diese meist den Reichen gehören müssen. Vereinzelt sieht man Übergangsunterkünfte diverser Hilfsorganisationen. Für ein halbwegs akzeptables Haus auf einfachem Niveau werden in Nepal etwa € 5.000,- benötigt. Mit seinen Möglichkeiten kann Om Shivom lediglich eine kleine Zahl an Bauprojekten stemmen, ein substantielles Engagement im Wiederaufbau erscheint wenig realistisch, wenngleich über zweckgebundene Stiftungsspenden auch mal größere Summen eingehen.



Übergangsunterkunft

### Problem NGO

Ein besonderes Problem stellt die nach nepalesischem Recht vorgeschriebene Einbindung mindestens einer einheimischen Nichtregierungsorganisation (NGO) in die Arbeit ausländischer Vereine. Partner-NGO des deutschen Vereins „Om Shivom Nepal e.V.“ ist nepalesische NGO „Om Shivom Welfare Society“. Schon die Gründung ist meist zäh und hochbürokratisch, in der durch Formalien behinderten Zusammenarbeit treten meist auch noch eigene Interessen der NGO-Mitglieder in den Vordergrund. Omari muss hier viel Zeit und Energie einbringen, durch ihre starke Persönlichkeit kann sie sich aber meist durchsetzen.



Dhanyabad,

Namasté und

Tashi Delek !!!

Oberdigisheim, 31.12.2015

Tanja & Andreas Hauser